

Pfarrsubstitut nach Langenreichenbach und Probsthain in der Diözese Torgau gesendet.

17. M. Karl Joh. Schilling, bis 1827.

18. Friedrich Christoph Pfuhl, bis 1868. Als Emeritus hat er noch einige Jahre in Wurzen, wohin er gezogen, gelebt.

19. Franz Gottlob Riedel, Dezember 1868—1905, vorher Oberlehrer in Wurzen, geb. 18. Januar 1841 in Raitzchen b. Greiz.

Der barmherzige Herr segne auch weiterhin unseren Ort und seine Bewohner!

Großschepa, Mai 1901.

Pfarrer Riedel.

Ergänzt durch Pf. Kühn und Pf. Frotzcher.

Nachtrag:

Aus den Jahren 1901—1912 ist folgendes nachzutragen:

1. Pfarrer Riedel trat Ende September 1905 nach fast 37 jähriger Tätigkeit in Großschepa in

den Ruhestand und zog, mit dem Ritterkreuz I des Albrechtsordens ausgezeichnet, nach Bauhen, wo er noch lebt und im dortigen Vereinshause tätig ist. — An seine Stelle trat

20. Cand. r. m. Hermann Kühn, geb. 1877 in Döben und zuletzt Lehrer an der Beamten-schule in Nerchau. Am 1. Adv. 1905 wurde er ordiniert und eingewiesen. Derselbe ist nach Ostern 1910 nach Pfaffroda (Eph. Freiberg) versetzt worden. Seit 22. Mai 1910 amtiert in Großschepa Pfarrer Martin Frotzcher, vorheriger Diaconus in Leuben (Eph. Meissen).

2. Die Kirche in Großschepa hat 1903 eine Heizungsanlage (ein Geschenk des damaligen Rittergutsbesizers Auerbach) und 1909 eine neue Orgel erhalten. Auch das Pfarrhaus ist 1905 mit größeren Kosten erneuert worden. 1912 wurde eine neue Kirchturmuhre (von Bernh. Zacharia, Leipzig) angeschafft.



Die Parochie Höfgen.

Höfgen hieß nach einer alten, auf dem Schlosse zu Döben befindlichen Matrikel ursprünglich Hove oder Howe und ist wendischen Ursprunges, denn wie der Kirchberg, auf dem die Kirche steht, eine Opferstätte oder ein Wall der heidnischen Sorben-Wenden gewesen ist, und noch jetzt viele Gebeine enthält, so befinden sich auch in der Nähe des Dorfes solche Walle. Aus Howe ist schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts Höffichen und später Höfgen geworden. Vorher, noch 1231, ist es kein Dorf, sondern nur ein Rittergut gewesen, welches die Ritter von Rydeberch (Niedeburg) besaßen, denen u. a. auch die Dörfer Skortiz, Raumdorf, Schilewitz (Schallwitz) und Babitz gehörten. Die zuletzt genannten Dörfer, Schallwitz und Babitz, die 1284 noch vorhanden waren, sind entweder schon im 14. Jahrhundert in Folge der Pest oder des schwarzen Todes zu Grunde gegangen

oder im 15. Jahrhunderte während der Hussitenkriege entvölkert und dem Erdboden gleich gemacht worden und existieren nur noch als Flurnamen. Schon in den Urkunden des 16. Jahrhunderts werden sie nicht mehr erwähnt.

Im Jahre 1275 hat Konrad von Niedeburg nach einer in Dresden befindlichen Urkunde das Dorf oder vielmehr das Rittergut Hove mit allen Pertinentien und sonstigen Gerechtigkeiten, auch mit dem jus patronatus und dem Zoll, welcher von dem Holze erhoben wurde, das die Mulde abwärts gefloßt wurde, für 300 Mk. Silbers an die Äbtissin zu Nimbschen verkauft. Nachdem im 13. Jahrhundert das Kloster Nimbschen (Nimtschen), auch Marienthron genannt, von Heinrich dem Erlauchten, Markgrafen von Meissen, und Landgraf von Thüringen, als ein Nonnenkloster des Bisterzienserordens gestiftet und die Hauptkirche dieses Klosters erbaut